

Klimaunterricht in Sachsen Sensibilisierung für den Klimaschutz

Ein altehrwürdiges Schulgebäude im Leipziger Süden. Die großen Fenster stehen sperrangelweit offen, frische Luft strömt herein. Die Schüler der 9. Klasse sind konzentriert. Lehrerin Constanze Schwind hält ein Bild in der Hand, auf dem die Erde als Scheibe in Form eines Eineurostücks zu sehen ist. "Was ist noch etwas, was wir von der Erde abgreifen, was wir uns einfach nehmen, so wie wir die Dinge bei Amazon bestellen können", fragt Schwind in die Klasse. "Kohle, ja, Erdöl, Holz, was noch?" In der ersten Unterrichtsstunde an diesem Tag geht es um Konsum und darum, welche Folgen unser Lebenswandel für unsere Erde hat. "Seit dem Jahr 1751 hat die Menschheit so viele fossile Rohstoffe verbraucht, wie in 13.300 Jahren auf der Erde an Pflanzenmasse nachwächst." Die Welt als großer Selbstbedienungsladen – ganz neu ist das für die Schüler nicht, aber der Klimawandel brannte ihnen bisher nicht unter den Nägeln. "Also es ist nicht ein Thema, was mich so interessiert, dass ich mich stundenlang darüber unterhalte. Über Klimaschutz hatten wir schon mal geredet, aber nicht so ausführlich. Es ist schon das erste Mal, dass es so mehr ins Detail geht", sagen Clara und Ferdinand. Seit diesem Schuljahr ist das Louise-Otto-Peters-Gymnasium "Klimaschule" in Sachsen – ein Projekt, das das Sächsische Umwelt- und Bildungsministerium mit 60.000 Euro unterstützt. Zwei Jahre lang können zehn ausgewählte Schulen im Freistaat Bücher und Sachmittel anschaffen, Klimaexperten einladen, Veranstaltungen organisieren. Umweltschutz sei Generationenaufgabe, hatte Kultusministerin Brunhild Kurth zur Auftaktveranstaltung gesagt. In Leipzig wollen die Lehrer nun gemeinsam mit den Schülern einen Klimaaktionstag ins Leben rufen, einen Klimaschutzplan erstellen, Altpapier sammeln, den Schulgarten pflegen, Müll trennen – für die verantwortliche Lehrerin Felicitas Hampel ein längst überflüssiger Schritt. "Das Problem ist, dass es halt in den Lehrplänen nur bedingt thematisiert wird. Man findet gerade in Geographie und auch in anderen Fächern mal kleine Anknüpfungspunkte, aber eigentlich nicht so groß, dass man jetzt das ausweiten kann. Deswegen haben wir jetzt den naturwissenschaftlichen Profilunterricht dort als Punkt genommen, wo wir ein bisschen Spielraum haben, um das einbringen zu können." Die neunten Klassen werden sich im kommenden Jahr mit nachwachsenden Rohstoffen beschäftigen, die achten mit atmosphärischen Grundlagen und in Klasse zehn steht das Thema Nachhaltigkeit auf dem Stundenplan. Das Ziel: Schüler für Klimaschutz sensibilisieren. Denn grüne Bildung ist noch immer die Ausnahme - und das in Zeiten, in denen das Eis in der Arktis schmilzt und Ökoparteien trotzdem an der 5-Prozent-Hürde kratzen.